

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter

Verlag Heinz Fahrenbrach, Düsseldorf, Florastr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Eicken, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— 92

Nummer 49

Düsseldorf, den 5. Dezember 1931

Verantwortl. Krefeld

Arbeitsstagung der Christlichen Arbeiterhilfe

Etwa 70 Vertreter der christlichen Gewerkschaften und der konfessionellen Ständesorganisationen fanden sich am 21. und 22. November in Königswinter zu ernster Beratung zusammen. Gegenstand der Tagung war die Christliche Arbeiterhilfe. Gegenstand der Beratung war die Not der Erwerbslosen, insbesondere unserer erwerbslosen Jugend. Aus Ost, West und Süd hatten sich warmherzige Menschen zusammengefunden, um Anregungen zu empfangen für ihre Arbeit im Dienste der durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit Not leidenden Ständesgenossen. Auch Vertreter der Behörden waren erschienen. Die Teilnehmer wurden nicht enttäuscht. Gewiß, auch diese Konferenz hatte kein Allheilmittel zur Hand. Was der Erwerbslose am meisten benötigt: Arbeit und Verdienst, vermochte auch sie nicht zu geben. Wohl aber war die Tagung ein Weckruf an alle, sich der Verbundenheit mit den aus ihrer beruflichen Laufbahn geschiedenen bewusst zu bleiben; sie zeigte die mannigfaltigsten Wege, den letzteren helfend zur Seite zu stehen. Das Schönste aber war der immer wieder zum Durchbruch kommende Wille zum Helfen. Dieser bewies, daß die christliche Arbeiterschaft sich ihrer Verantwortung gegenüber ihren bedrückten Ständesbrüdern und -schwestern bewußt geworden und nicht mehr gewillt ist, die Sorge um sie den anderen Volksschichten allein zu überlassen.

Ueber die einzelnen, von sachkundigen Vertretern behandelten Themen eingehend zu berichten, fehlt uns der Raum. Die Verhandlungen werden übrigens in einer Broschüre zusammengefaßt, deren Anschaffung möchten wir recht warm empfehlen. Nachstehend sei ein kurzer Ueberblick über Verlauf und Ergebnis der Tagung gegeben.

Ueber „Sinn und Aufgabe der Arbeitsstagung“ sprach die Reichsleiterin der C. A. S., Frau Dr. Nebgen, Berlin. Mit fundamentalen Begründungen gab Professor Dr. Brauer in seinem Referat „Die Bedeutung der Arbeitslosenarbeit“ einen Überblick über die Notlage der Erwerbslosen und die Aufgaben der Arbeitslosenhilfe. Ueber „Junges Volk im Kampfe gegen Arbeitslosigkeit“ sprach Matthias Köcher, Duisburg. Weitgreifend und tiefgründig zeichnete Dr. Reinermann, Köln, systematische Aufgaben einer Arbeitslosenhilfe. Besondere Formen der Arbeit wurden in den Referaten von Dr. v. Diebahn von der evangelisch-sozialen Schule in Spandau über „Formen einer geschlossenen Arbeitslosenhilfe“ und von Clara Sandfort, Köln, über „Die Sorge für die arbeitslose weibliche Jugend“ dargestellt. Die Referate von Reichstagsabgeordneten Winkler, Köln, über „Neue Formen einer Dauerhilfe für Erwerbslose“ und Schriftleiter Wilhelm Jansen, Köln, über „Geistige Vorbereitung der erwerbslosen Industriejugend für die Abwanderung ins ländliche Erwerbsleben“ wiesen weit über die Gegenwartsaufgaben einer Arbeitslosenhilfe hinaus und boten eine gründliche Untersuchung der Notwendigkeit und Möglichkeit freiwilligen Arbeitsdienstes, landwirtschaftlicher Umschulung und Siedlungsvorbereitung.

Sehr ernste Diskussionen unter lebendigster Anteilnahme der Teilnehmer führten zu einem wertvollen Erfahrungsaustausch, insbesondere auch über die Verschiedenartigkeit der psychologischen Lage der Arbeitslosen im Westen, Süden und Osten Deutschlands. Erfütternde Bestrebungen der furchtbaren Not wurden aus den Kreisen der Teilnehmer, die jahrelang in der sozialen Arbeit standen, gegeben und die Pflicht der wirtschaftspolitischen Hilfeleistung durch Beschaffung von Arbeit in ergreifenden Einzeldarstellungen dargelegt. Im ganzen erbrachte die Aussprache den bündigen Beweis für die ideale und praktische Einheitsfront der christlichen Ständebewegung, die sich heute in resoluter Gemeinschaftshilfe zur Überwindung der Arbeitslosennot dokumentiert.

Die Verhandlungen fanden ihren Niederschlag in folgender Feststellung über die

Arbeitslosenhilfe in christlicher Ständegemeinschaft.

Die in der Christlichen Arbeiterhilfe zusammengefaßten Organisationen der christlichen Arbeiterbewegung, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, der Verband katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands, der Verband katholischer Arbeitervereine Süddeutschlands, der katholische Gesellenverein und der Verband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands, haben in mehrtägigen Beratungen ihre Auffassung von der Aufgabe und dem Ziel eines planvollen Arbeitslosenhilfswerkes ausgearbeitet und festgelegt.

Die Wirkungen der Arbeitslosigkeit erschüttern den gesamten Volkshörper. Die Arbeitslosigkeit ist für noch unabsehbare Zeit zum Massenschicksal geworden. Um so größer ist darum die Notwendigkeit eines planvollen Arbeitslosenhilfswerkes, insbesondere für erwerbslose Familienväter und jugendliche Erwerbslose, das über die materielle und geistige Hilfe des Tages hinausgreift. Die Christliche Arbeiterhilfe betrachtet die Linderung der Not

Lohnabbau — Regierungssturz — Bürgerkrieg?

Unserer Tageszeitung „Der Deutsche“ entnehmen wir die folgenden beachtenswerten Ausführungen unseres Verbandsvorsitzenden, des Kollegen Fahrenbrach. Sie werfen ein interessantes Licht auf die politischen Pläne und Absichten gewisser Kreise im Arbeitgeberlager und zeigen damit erneut, wie notwendig es ist, daß die Arbeiterschaft in geschlossener gewerkschaftlicher Abwehr zusammensteht. Die Schriftleitung.

Sugenberg mit seinem Anhang der sozialen und politischen Reaktion will regieren. Durch Presse, Redeströme und Filmpropaganda wird seit Jahren die Öffentlichkeit entsprechend bearbeitet. Die Großindustrie liefert den Kriegsschaub, liefert Geschütz und silberne Kugeln. Andere stellen die Landsknechte. Der Arbeiterschaft gilt dieser Kampf. Sie soll zurückgeworfen werden in die alte Hörigkeit. Das Herrenmenschtum von

Wirkung im Staats-, Wirtschafts-, Gesellschafts- und Kulturleben. Der Arbeiter soll knecht bleiben.

Nach der Wahl vom 14. September bereitete der Reichstag die Verwirklichung der reaktionären Pläne. Alle Anträge auf Sturz der Brüning-Regierung wurden abgelehnt. Vorbereitet durch die Sarzburger Mobilmachung, erfolgten vom 13. bis 16. Oktober die schweren Angriffskämpfe im Reichstag. Dem Tarifvertrag, dem staatlichen Schlichtungswesen und den Gewerkschaften als den wirksamen Vertretern galt der Vernichtungskampf. Weil Brüning sie nicht opfern wollte, forderte die Reaktion seinen Kopf. Auch dieser Angriff scheiterte.

Jetzt hat ein Angriff gegen die verhassten Gewerkschaften auf breiter Front eingesetzt. Von unten her richtet er sich direkt gegen die Arbeiterschaft. Man glaubt die armen Menschen durch langanhaltende Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und gedrückte Löhne genügend zermürbt, um ohne ernststen Widerstand die reaktionären Pläne verwirklichen zu können. Soweit als irgend möglich, sind alle Tarifverträge gekündigt. In Bergbau, Metallindustrie, Textilindustrie ist der Hauptstoß angelegt. Ernste Verhandlungen über den Neuabschluß finden nicht statt. Unerhörte Forderungen auf Lohnabbau werden gestellt.

Dabei wendet man überall die gleichen Methoden an. Methoden brutaler Gewalt, um die Tarifverträge zu zerbrechen; die Gewerkschaften zu vernichten, die Reichsregierung zu stürzen.

Es ist wohl überlegt, diese Kämpfe durchzuführen, bevor der von der Reichsregierung und vom Reichspräsidenten eingesezte Wirtschaftsbeirat seine Prüfungen und Beratungen abgeschlossen hat. Man will diesen Ausschuss und die Reichsregierung sabotieren.

Man befürchtet im Lager der Reaktion positive Ergebnisse, befürchtet außenpolitische Erfolge, besonders bei den Verhandlungen über die Regelung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Ostpreußen und

in Danzig. Vorher sollen die Tarifverträge zerfallen, soll die Regierung gestürzt und die Reaktion in den Sattel gehoben werden.

Das ist Klassenkampf, bewußt geführt zur Unterdrückung, Rechtlosmachung und Verelendung der Arbeitnehmer. Die Arbeiter haben Ketten und Hungerpeitsche verdient, wenn sie nicht alle Kraft aufwenden zur Abwehr.

Und was tut die Regierung? Artikel 151 der Reichsverfassung fordert:

„Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen.“

Das hat jeder Minister beschworen. Deshalb muß sich die Regierung gegen Unterdrückung und Verelendung der Arbeiterschaft wenden. Gerechtigkeit gegen alle, Schutz den Schwachen. Das muß besonders in Notzeiten Devise jeder Regierung sein. Sonst wird sie mitschuldig, wenn sich der Klassenkampf der Schatzmacher zum Bürgerkrieg entwidelt.

Die Not steigt —

Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.



Stärke unsere Reihen!

Nur durch geschlossenes Zusammenstehen ist es uns möglich, dem Ansturm der sozialen Reaktion standzuhalten. Heißt unsere Reihen schließen durch rege Werbung für unsern Verband!

ehedem soll wieder unumschränkt herrschen. Zölle und staatlichen Schutz für die Besitzenden, Ausnahmegeetze für die Arbeiter. Es sind die alten Ziele und die alten Methoden. Ende der siebziger Jahre versuchte man mit dem sogenannten Sozialistengesetz die Gewerkschaften zu vernichten, Ende der neunziger Jahre mit der ZuchtHausvorlage. Ohne diese widersinnige Politik wären Sozialismus und Kommunismus niemals zu ihrer Bedeutung und Macht gelangt. Nichts gelernt und nichts vergessen. Das ist das Verhängnis der politischen wie der wirtschaftlichen Führer der Reaktion.

Sie können und wollen sich nicht abfinden mit dem Streben der Arbeitnehmer auf gleichberechtigte Mit-

der Arbeitslosen durch wirtschaftliche Hilfe in allen wünschenswerten Formen als erste Notwendigkeit. Bei jeder Hilfe ist auf Erhaltung und Stützung der Familiengemeinschaft vordringlich zu achten.

Die wirtschaftliche Hilfe kann aber nur erste Stufe eines wirklich planvollen Arbeitslosenhilfswerkes sein. Auf ihr aufbauend plant die Christliche Arbeiterhilfe Bildungsmaßnahmen aller Art, in deren Mittelpunkt immer der Berufskreis des Arbeitslosen steht. Um diesen Berufskreis gruppieren sich sachliche Kurse, religiös-lebenskundliche Führung, staats- und wirtschaftspolitische Begleitung und jugendpflegerische Veranstaltungen. In diesen Bildungsmaßnahmen erfüllt die Christliche Arbeiterhilfe die geistige Unterhaltungspflicht gegenüber dem Arbeitslosen, um den arbeitsleeren Tag sinnvoll für sein Leben und seine Wiedereingliederung in die Arbeit zu gestalten.

Wertvoller noch ist es, dem Arbeitslosen durch Erbspararbeit verschiedenster Art zu helfen, sein Selbstbewußtsein wiederzufinden oder zu stärken. Das soll insbesondere auch geschehen durch freiwilligen Arbeitsdienst in den Organisationen der Christlichen Arbeiterhilfe. Sie erhofft dafür weitestgehende Förderung durch die Behörden. Der freiwillige Arbeitsdienst ist außerdem eine geeignete Vorstufe für die verschiedenen Formen der Siedlung — Kleingarten-Siedlung, vorstädtische Siedlung und häuerliche Vollsiedlung —, in der die Christliche Arbeiterhilfe trotz Würdigung aller Schwierigkeiten hoffnungsvolle Möglichkeiten für die Zukunft der Arbeitslosen sieht. Diese Möglichkeiten werden weiterhin praktisch am besten vorbereitet durch Anerkennung für landwirtschaftliche Arbeit und Umschulung für die Siedlung.

Die Christliche Arbeiterhilfe ist überzeugt, daß das gesamte Arbeitslosenhilfswerk am fruchtbarsten gestaltet

werden kann, wenn der Ständegedanke als tragende Kraft hinter der gesamten Hilfsarbeit steht. Die christliche Arbeiterschaft hat den festen Glauben, daß die durch die Notzeit geweckten Volkskräfte der Selbsthilfe einer grundlegenden Umformung des Wirtschafts- und Gesellschaftsgefüges im Sinne bewährter christlicher Berufs- und Volksordnung den Weg bereiten. Diese Ueberzeugung verankert in der christlichen Arbeiterschaft den Willen zum Einjah aller Persönlichkeits- und Ständekräfte, um der furchtbaren Volksnot Herr zu werden.

Der Ständegedanke hat seinen lebendigen Ausdruck gefunden in der christlichen Arbeiterbewegung. Ihre Organisationen bilden deshalb sicherste Gewähr und den fruchtbarsten organisatorischen Boden für die planvolle Zusammenfassung der vielfältigen Aufgaben des Arbeitslosenhilfswerkes.

Die Christliche Arbeiterhilfe erwartet, daß die Gesellschafter aller ihrer Gliederorganisationen ihren Helfermillen im Geiste christlicher Ständesolidarität für den weiteren Ausbau eines planvollen Arbeitslosenhilfswerkes verstärkt einsetzen. Sie erwartet gleichzeitig verständnisvolle Förderung dieser ihrer großen volkspolitischen Zeitaufgabe durch alle berufenen Organe der staatlichen Gemeinschaft.

Den Abschluß der Verhandlungen bildete der Besuch des landwirtschaftlichen Umschulungsbetriebes im Winfriedheim bei Bensberg, wo auch Einblick genommen wurde in berufliche Ausbildungswerkstätten und in Durchführung begriffene Rodungs- und Meliorationsarbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes des katholischen Gesellenvereins und der Werkjugend.

Lohnbewegung in der südbayerischen Textilindustrie.

Am 22. November hatten sich die Betriebsräte unseres Verbandes in Kempten versammelt, um zu den Forderungen der Arbeitgeber Stellung zu nehmen. Vorausgegangen Mitgliederversammlungen hatten sich bereits damit befaßt und einstimmig das Ansinnen der Arbeitgeber abgelehnt.

In klaren Worten sah Bezirksleiter Kollege Gillekötter einen Überblick über die gegenwärtige Lage. Der Sturm der Unternehmer richtet sich gegen die gesamte Sozialgesetzgebung. Die These, daß geringere Löhne die Arbeitslosigkeit mindern, ist falsch. Seit den Lohnabbaumaßnahmen ist die Arbeitslosigkeit fortwährend gestiegen. Ein Tagelöhner in der Textilindustrie mit 59,5 Pfg. Stundenlohn und durchschnittlich 46stündiger Arbeitszeit kann heute schon eine fünfköpfige Familie nicht mehr ernähren. Die Senkung der Unkosten in den Betrieben ist ausschließlich durch die Senkung der Löhne erfolgt. Nicht nur die tariflichen Löhne wurden abgebaut, insbesondere haben die Akkordlöhne eine außerordentlich starke Verringerung erfahren. Darum müssen die erneuten Lohnabbauforderungen der südbayerischen Textilarbeiter abgelehnt werden.

In der Aussprache kam die Erregung in der Textilarbeiterenschaft deutlich zum Ausdruck. Kollege Egger stellte fest, daß in den letzten Jahren der Textilarbeiterenschaft, insbesondere den Frauen, durch die Nationalisierungsmaßnahmen übermenschliche Leistungen aufgebürdet wurden. Zuerst erhöhte Maschinenbedienung, dann Akkordlohnabbau, dann durch Schiedspruch Abbau des Tariflohnes, Abbau der Ueberordnungsleistungen, dann wieder Herabsetzung der Akkordlöhne. Dazu kommt noch ein rückwärtiges Antreiberbrot und schlechte Behandlung. Fortwährende Drohungen mit der Entlassung sind an der Tagesordnung.

Auch die Delegierten schilderten Verhältnisse, die kaum mehr ertragen werden können. Die Hege von besonderen Gruppen, auch solche, die sich besonders "national" nennen, tragen ein gerütteltes Maß an Schuld an den Forderungen der Arbeitgeber. Die Selbsthilfe, durch den Zusammenschluß im christlichen Textilarbeiterverband ist das einzige Mittel, die Rechte der Arbeiterenschaft zu schützen und zu fördern.

Nachstehende Entschließung fand einstimmige Annahme:

Die in Kempten versammelten Betriebsräte des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter aus dem bayerischen Allgäu erheben entschiedenen Protest gegen das rückwärtige Vorgehen der Textilarbeiterlichen Südbayerns, wie dies in der Kündigung der gesamten Textilarbeiterenschaft zum Ausdruck kommt. Die Konferenz ist davon überzeugt, daß diese brutale Maßnahme im Zusammenhang mit der Kündigung von etwa 200 000 deutschen Textilarbeitern nicht allein wirtschaftlichen, sondern auch in erster Linie politischen Zielen dienen soll.

Der durch die Textilarbeiternehmer angekündigte und geforderte Lohnabbau in einer Höhe von 16-40 Prozent würde eine Verelendung der Textilarbeiterenschaft nach sich ziehen. Schon heute ist die wirtschaftliche Lage vieler Textilarbeiterfamilien durch die verschiedenen Lohnabzüge, welche teilweise bis zu 30 Prozent betragen, und Kurzarbeit sehr schlecht. Durch die Verwirklichung der angekündigten Lohnabzüge würde sie ins Unermessliche steigen. Eine stärkere Belastung der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge ist die unausbleibliche Folge. Das Lohnabbauverbot findet daher schärfste Zurückweisung.

Infolge der damit erfolgenden weiteren Senkung der Konsumkraft werden weitere Lohnsenkungen zur weiteren Schwächung der deutschen Wirtschaft führen. Die ungünstigen Auswirkungen der bisherigen Lohnsenkungen sollten der breiten Öffentlichkeit die Augen öffnen. Zahlreiche kleinere selbständige Existenzen sind schon vernichtet. Die verammelten Betriebsräte fordern die christlich organisierte Textilarbeiterenschaft auf, sich hinter die Führer des Verbandes zu stellen und mit ihren Anweisungen zu folgen.

Die Textilarbeiterenschaft muß jede Sonderregelung in den Betrieben ablehnen. Der gegenwärtige Kampf ist höchstwahrscheinlich nur der Anfang schwerer Kämpfe der Arbeiterenschaft zur Verteidigung ihrer rechtlichen und sozialen Lage. Von den noch unorganisierten Textilarbeitern des Allgäus erwartet die Konferenz eine Abkehr von ihrer bisherigen Haltung und den sofortigen Anschluß an den Zentralverband christlicher Textilarbeiter zur Bildung einer einheitlichen Abwehrfront. Selbsthilfe durch die Gewerkschaften ist das Gebot der Stunde!

wieder von neuem erobert. Daß es andauernder Arbeit zum Ausbau der schon errungenen Erfolge bedarf. Und daß es auf die Mitarbeit der Frau, der Kollegin, des jungen Mädels ankommt, wenn in der Textilindustrie solche Zustände herrschen sollen, daß sie auch für uns als Arbeiterenschaft erträglich sind. Wir müssen als Textilarbeiterinnen für eine gewerkschaftsfreundliche Stimmung in den Betrieben sorgen.

In unserem letzten Arbeiterinnenkursus für Westsachsen haben wir gerade zu dem Thema Werbung eingehend Stellung genommen. Weiter sind für die Arbeiterinnenkurse die Behandlung volkswirtschaftlicher Themen eine Notwendigkeit. Im Volkswirtschaftlichen finden wir die Basis für unsere Forderungen, aus dem Volkswirtschaftlichen ergibt sich die Notwendigkeit der Gewerkschaften. Auf der volkswirtschaftlichen Grundlage sind unsere Rechte verankert. Weil man nur dort etwas fordern kann, wo etwas vorhanden ist. Die letzten Lohnverhandlungen mit den Arbeitgebern sowie auch die Einstellungen der Schlichter und des Reichsarbeitsministeriums haben bewiesen, daß es mit der Schilderung der schlechten Lage der Arbeiterenschaft allein nicht getan ist.

Augenblicklich ist die Zeit für einen materiellen Erfolg schlecht. Wir können aber trotzdem diese Zeit nützen, wie es in den Jahren 1924-27 bei den Arbeitgebern der Fall war, unsere Reihen zu stärken und die Front zu verbreitern. Anna Fischer.

Vor uns — hinter uns.

Wieder kämpfen die Gewerkschaften gegen einen neuen Lohnabbauwillen der Arbeitgeber. Die Wirtschaft soll angekurbt werden durch Senkung der Löhne, Verringerung des Tariflohnes, der Sozialversicherung und der Gewerkschaften. Freie Hand und freies Spiel zwischen Unternehmern und Einzelarbeitern ist die Parole, mit der die deutsche Wirtschaft geleitet werden soll. Zur Erreichung dieses Zieles erfolgt mit dem wirtschaftlichen auch der politische Zusammenschluß jener sozialreaktionären Kreise. Das Harzburger Manifest zeigt uns deutlich den sozialreaktionären Willen dieser Kreise.

So steht die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterenschaft im Kampf gegen zwei Fronten. Vor uns stehen die Gegner mit ihren Forderungen auf Lohnabbau, Zerschlagung des Tariflohnes und der Gewerkschaften und Abbau der Sozialversicherung. Hinter uns aber steht die große Zahl der unorganisierten Arbeiterenschaft, jener Arbeiterenschaft, die den organisierten Arbeitern in den Rücken fällt. Da ist es erste Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters, die Unorganisierten für den Verband zu gewinnen. Wie wollen wir den Anstürmen der Sozialreaktionären begegnen, wenn uns die Unorganisierten in den Rücken fallen und den sozialreaktionären Kreisen der Arbeitgeber noch Vorparadien leisten? Wir müssen endlich mit den Unorganisierten aufräumen und sie in die Organisation bringen. Das kann durch Hauszitation geschehen ebenso wie durch unsere Werbearbeit in den Betrieben. Ganz besonders hier läßt sich manches nicht zuletzt auch durch unsere Betriebsräte machen. Dabei sollen wir nicht zu zögerlich und zu rückwärtsweich gegen jene Seite sein. So wie es jetzt ist — daß ein Teil der Arbeiterenschaft sich abmüht, während die andern mit den Händen in der Tasche zusehen —, kann es nicht weitergehen. Es ist höchste Zeit, hier Aenderung zu schaffen, wenn nicht alles, was die Gewerkschaften für die Arbeiterenschaft getan und erreicht haben, wieder in Grund und Boden versinken soll. Nur wenn die Arbeiterenschaft dies einseht und sich geschlossen hinter ihre Organisationen stellt, können diese gegen den Willen der Reaktionäre standhalten wie ein fester gut gesicherter Abwehrdamm.

Darum jeder an seinen Posten! Wenn wir in diesem Sinne arbeiten, werden wir und unsere Bewegung auch den kommenden schweren Winter überleben. Sch. Rülkens.

Lohnabbau und Textilarbeiterin

Die Arbeitgeber sehen im Lohnabbau die einzige Möglichkeit, die Wirtschaft anzukurbeln. Schlichtungsstellen und Reichsarbeitsministerien schließen sich, die ortsüblich erklärten Schiedsrichte beweisen es, offenbar in der Meinung der Arbeitgeber, daß die Lohnabbau die Wirtschaft nicht gefährdet. Der neue Lohnabbau wird denselben nicht bringen. Die Textilarbeiter haben einen wesentlichen Preisabbau erfahren. Bei einem Gang durch die großen Warenhäuser der Städte kann man sich davon überzeugen. Aber wer kauft? Eine Textilarbeiterin mit einem Wochenverdienst von durchschnittlich 16-17 RM bei 46stündiger Arbeitszeit kann nicht viel kaufen. Eine große Zahl von Arbeiterinnen hat aber infolge Kurzarbeit einen Durchschnittsverdienst, welcher noch wesentlich niedriger ist. Diese Wochenverdienste verteilen sich aber nur für gutbezahlte Arbeiterinnen. Wir legen Lohnzitäten vor, die einen Verdienst von RM 11,84 bei 46stündiger Arbeitszeit aufweisen, ein anderes Mal beträgt der Lohn bei gleicher Ar-

beitszeit nur RM 9,33. Leider sind solche Lohnzitäten heute in der Mehrzahl. Von einem solchen Lohn kann kaum eine Person leben. Alle sind wir uns darüber klar.

Und was tun wir als Textilarbeiterinnen dagegen? Der erfolgreiche Lohnabbau ist zum größten Teil auf die unorganisierten zurückzuführen. Wir wissen es. Die Arbeiterenschaft hat bei den Lohnsenkungen die geschlossene Front nicht stark genug zum Ausdruck gebracht. Die Textilindustrie ist, man möchte fast sagen, die Industrie der Frauen. Und trotzdem hat die Arbeiterin sich nur insoweit selbständig gemacht, als sie ihren Unterhalt verdient. Von einem Einsatz auf die Gestaltung der Verhältnisse im Betrieb, in der Ortsgruppe des Verbandes, in der Gemeinde und im sonstigen öffentlichen Leben ist nicht viel zu merken. Wir sind noch viel zu sehr das Objekt der Öffentlichkeit. Sonst würde es nicht heißen, "die Gewerkschaften haben mir keinen Nutzen gebracht", "es nützt ja nichts, einem Verband anzugehören" usw. Als Arbeiterinnen haben wir noch nicht begriffen, daß es bei dauernden Erfolgen auf die intensive Mitarbeit ankommt. Daß kein Erfolg anhält, den man nicht immer

Ziele und Bekenntnisse der R. G. O.

Die kommunistische "Rote Gewerkschaftsopposition" bemüht die gegenwärtige Lage der Arbeiterenschaft zu erbitterter Propaganda, Verhöhnung der Gewerkschaften und lebhafter Agitation für ihre Wokalen. Darum ist es notwendig, daß die Kollegenschaft über die wahren Absichten und das Wesen der "R. G. O." aufgeklärt wird, um den roten Agitatoren mit Widerstand und Erfolg entgegenzutreten. Die folgenden Ausführungen des Kollegen Dornbusch sind dafür besonders geeignet und verdienen deshalb bei unsern Mitgliedern allgemeine Beachtung.

Die R. G. O. erzieht die Befähigung der kapitalistischen Lohnabhängigkeit, um an ihre Stelle die Herrschaft der Arbeiterklasse und den Sozialismus aufzurichten. Die Stellungnahme der R. G. O. im Tageskampf ist zwar nicht immer streng grundsätzlich, aber sie ist zu gestimmt, wenn man auch schon mal von dem "Grundgesetz" abläßt. Denn man weiß, die Arbeiter sind nicht alle Arbeiter bezügl. sich mit dem Kampf um das kommunistische Weltbild. Dennoch wird die Haltung der R. G. O. zum Tarifvertrag, dem Schlichtungsstellen, den Arbeitsgerichten, den Betriebsvereinigungen und bei den Schlichtungsstellen bestimmt zum letzten politischen Ziel. Hier muß unsere Erklärung unter der Arbeiterenschaft einleiten, daß die R. G. O. die großen sozialen Fragen überhaupt nicht zur Entscheidung der Arbeiterenschaft lösen will. Aufzählung der Ziele und der Taktik der R. G. O. voran. Hierzu beifolgt zu sein, besonders nachfolgende Zeiten.

- 1. Der Tarifvertrag und die R. G. O. Die Gewerkschaften haben nach langjährigem Ringen den unabweisbaren Tarifvertrag erzielt. Welchen Wert der Tarifvertrag für die Arbeiterenschaft hat, mag man ersehen aus dem unangenehmen Sturm der Unternehmer gegen die tarifliche Regelung der Löhne und Arbeitsbedingungen. Während gerade zu dieser im Kampf gegen den Tarifvertrag haben die Unternehmern in der R. G. O. dieses kommunistische Gewerkschaftsgehebe lehnt das bestehende Tarifgesetz ab und hat dafür zwei Gründe: a) Der Tarifvertrag ist nach Ansicht der R. G. O. eine Fessel der Klassenkampfkräfte des Proletariats. b) Im Tarifvertrag erblickt man ein Hindernis zur Erhöhung besserer Löhne. Unbestreitbar ist, daß der Tarifvertrag ein Hindernis zum wirtschaftlichen Aufstieg und zu höherem Lebensniveau der Arbeiter ist und an sich genommen ist, die Arbeiter nicht zu zwingen, das was Arbeit zu verdienen. Das hat auch die kommunistische Arbeit gemacht. Das ist ja auch nicht lebenswichtig, sondern

ein Folge unwürdiger Verhältnisse. Kampf ist uns nur Mittel zur Erreichung gewerkschaftlicher Ziele. Die R. G. O. aber braucht unersetzliches Saat in den Arbeiterklassen und Klassenkampf als Lebenselement. Für beides sind keine Arbeiterklassen Voraussetzungen. Weil der Tarifvertrag für möglichst günstige Arbeiterkonditionen sorgt, bezeichnet die R. G. O. ihn als Fessel der Klassenkampfkräfte. Die Arbeiterenschaft kann aber vom Klassenkampf und Klassenkampf nicht leben, daraus sehen wir alle Kräfte ein, um den Tarifvertrag zu erhalten.

Der Tarifvertrag ist auch kein Hindernis zur Erhöhung besserer Löhne. Gerade durch die tarifliche Regelung gelang es, in der Nachkriegszeit die Löhne erheblich zu steigern. Gewiß, der Tarifvertrag ist für die Dauer seines Bestehens ein Friedensvertrag. Er bedeutet aber zugleich für die Vertragsdauer eine wirksame Lohnobergrenze, gibt er doch dem Arbeiter ein klares Recht auf den Tariflohn. Galtten wir in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise keine Tarifverträge, so wären die Arbeiterlöhne zweifellos wesentlich höher gekrümmt. Darum ergibt sich die enorme Bedeutung des Tarifvertrages ohne weiteres.

Diesem angesichts gibt die R. G. O. die Parole heraus, die von den Gewerkschaften abgeschlossene Tarifverträge nicht anzuerkennen, sie zu annullieren und zu kündigen. Wer zu einem solchen Tun auffodert, handelt geradezu verwerflich an der Arbeiterenschaft. Zwar in der Jetztzeit, wenn unermesslich groß war der materielle Schaden für die Arbeiterenschaft, wenn die Parole auf Kündigung der Tarifverträge befolgt würde.

Selbstredend befreit die R. G. O. den Gewerkschaften das Recht im Namen der Arbeiter Tarifverträge abzuschließen, da nur ein Teil der Arbeiter Mitglied der Gewerkschaften ist. Die gewerkschaftlichen Organisationen haben sie für unorganisierte Tarifverträge abgeschlossen. Rechtsanspruch auf den Inhalt des Tarifvertrages haben auch den geltenden Recht nur die Mitglieder der Gewerkschaften. Wenn trotzdem unorganisierte Tarifverträge bestehen, so doch nur, weil die Unternehmer nicht zu ihnen gewandt sind und der Abschluß des Arbeitsvertrages unter Beratung auf den Tarifvertrag erfolgt. Die Mitglieder der R. G. O. haben jedenfalls weder einen rechtlichen noch einen moralischen Anspruch auf den Tarifvertrag der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften sind berechtigt, das in den Tarifbestimmungen festzulegen.

Tarifverträge meint jedoch auch die R. G. O. zu kündigen. Sie will durch ihre gewählten Ausschüsse und Branchenausschüsse die Tarifverträge kündigen, die den Interessen der Arbeiter entgegenstehen und die in der Regel des Inhalts des Kampfes der Arbeiter handeln. Dazu mag bemerkt werden, daß auch Gesetz und Rechtsprechung weder Tarifverträge noch Verhandlungsergebnisse, sondern nur aner-

kannte Gewerkschaften Tarifverträge abschließen können. Die Streikleitungen und Verhandlungskommissionen der R. G. O. sind nicht tariffähig. Durch Entziehung des Reichsarbeitsgerichtes ist das längst festgestellt. Das Reichsarbeitsgericht vertritt die Auffassung, daß es sich mit dem Wesen des Tarifvertrages nicht vereinbaren läßt, daß Partner austreten, die ihre Ziele mit allen Mitteln der direkten Aktion zu erreichen versuchen. Die Tariffähigkeit der R. G. O. ist unter diesen Umständen nicht gegeben. Da hat die revolutionäre Gewerkschaftsopposition wirklich gut vom Tarifvertrag reden.

2. Das Schlichtungsstellen und die R. G. O. Für die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist das staatliche Schlichtungsstellen von höchster Bedeutung. Ohne das Schlichtungsstellen wären wahrscheinlich manche Industrien und Betriebe ohne Tarifverträge. Die Verbindlichkeitsklärung von Schiedsrichtern zwingt widerstrebende Arbeitgeber und Arbeiterverbände zum Abschluß von Tarifverträgen und verhindert dadurch eine einseitige und willkürliche Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Das haben die Unternehmer erkannt. Daher führen sie seit Jahren einen scharfen Kampf gegen das staatliche Schlichtungsstellen, insbesondere gegen die Verbindlichkeitsklärung von Schiedsrichtern. Sie wollen letztere vor allem beseitigt wissen. In diesem Kampf führen die Unternehmer Bundesgenossen in der R. G. O. Diese erblickt im Schlichtungsstellen angebl. ein Instrument der Unternehmung, eine Auslieferung der Arbeiterinteressen an diese. In Wirklichkeit ist sie Gegner des Schlichtungsstellen, weil sie dieses in ihrem revolutionären Kampf um die Sowjetrepublik als Hindernis empfindet. Darum verbietet sie auch ihren Anhängern jede Mitarbeit in den staatlichen Schlichtungsstellen. Es ist ja so bequem, jede Verantwortung ablehnen, dafür aber verheerende Kritik an der positiven praktischen Arbeit der Gewerkschaften üben zu können. Wir müssen dafür sorgen, daß die Arbeiterenschaft dieses Spiel durchschaut und es ablehnt. Der R. G. O. Gefolgschaft zu leisten. Wer deren Forderungen auf Befolgung des staatlichen Schlichtungsstellen unterstützt, fördert die Schlichtungsstellen.

3. Die Arbeitsgerichte und die R. G. O. Wie jedes bürgerliche Gericht, so sind auch nach Auffassung der R. G. O. die Arbeitsgerichte Klassenorgane. Wer diese grundsätzliche Ansicht vertritt, darf eigentlich konsequenterweise kein Arbeitsgericht in Anspruch nehmen. Das ist die R. G. O. Es erachtet sich in diesem Falle ratlos, wenn Grundrecht abumant. Obwohl sie die Arbeitsgerichte als Klassenorgane ablehnt, vertritt sie mit allen Kräften, ihren Mitgliedern und Funktionären die formalen Rechte des bürgerlichen Gesetzes zu sichern. Das soll erreicht werden durch eine entsprechende Vertretung vor den Arbeitsgerichten.

Don der Kreditkrise

Wir lesen heute soviel von der Kreditkrise. Was ist eigentlich darunter zu verstehen?

Wenn du einem Bekannten Geld borgst, so geschieht das, weil du damit rechnest, daß dieses Darlehn verzinst und nach Vereinbarung zurückgezahlt wird.

Kredit und Vertrauen gehören untrennbar zusammen, denn niemand hat Lust, sein geborgtes Geld zu verlieren.

Nun ist es oft schwer, festzustellen, ob jemand unser Vertrauen verdient, also kreditwürdig ist. Mancher erscheint reich und ist ein paar Tage später pleite.

Diese Stockung im Kreditwesen hat weittragende Folgen. Alle Kapitalbildung beruht darauf, daß Geld gespart wird.

Für die Schwere der Kreditkrise ist es bezeichnend, daß wir heute kaum von neuen Krediten sprechen.

Fast aller Kredit (mit Ausnahme des Reichsbankkredits) stammt aus Ersparnissen. Diese Ersparnisse werden zum größten Teile nicht direkt an den Kreditnehmer verborgt.

Nun steht aber fest, daß die Vertreter der R. G. O. an den Arbeitsgerichten weder als Rechtsbeistand noch als Prozessvollmächtigter zugelassen werden.

4. Betriebsräte und R. G. O.

Die Betriebsvertretungen spielen für die Erfassung der Interessen im Betriebe eine große Rolle. Die Agitatoren der R. G. O. bemühen sich deshalb eifrig, in den Betriebsvertretungen Einfluß zu gewinnen.

Die Arbeiterchaft muß auch die roten Betriebsräte ablehnen, weil die R. G. O. Betriebsräte zwar mündliche Agitatoren, aber schlechte Interessensvertreter sind.

Eine Vereinbarung für den Rechtsrhein

Im Lohnstreit für die rechtsrheinische Textilindustrie erfolgte folgende Vereinbarung vor dem Schlichter:

- 1. Das bestehende Lohnabkommen wird verlängert mit der Maßgabe, daß der Lohn des Hilfsarbeiters von 64 Pfg. und ebenso alle anderen Löhne um 4,8 Prozent gekürzt werden.
- 2. Die Verdoppelung der Familienzulage bei wöchentlicher Arbeitszeit unter 33 Stunden fällt fort.

Vom Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes wird dazu zu Protokoll erklärt, daß für die Dauer des Tarifvertrages es bei den Gummimarkern und Lüstrierern bei dem bisherigen Zustand zu verbleiben hat.

Die Schlichterkammer, unter dem Vorsitz von Prof. Brahn, fällt am 24. November für das Münsterland nachstehenden Schiedsspruch.

Schiedssprüche für die westfälische Textilindustrie

Die Schlichterkammer, unter dem Vorsitz von Prof. Brahn, fällt am 24. November für das Münsterland nachstehenden Schiedsspruch.

Schiedsspruch:

- 1. Die bestehenden Löhne werden um 5 Prozent gekürzt. Aus Anlaß dieser Kürzung dürfen auch die Akkordstücklöhne nicht um mehr als diesen Satz gekürzt werden.
- 2. Dieser Vertrag tritt am 23. November 1931 in Kraft und ist bis zum 6. Februar 1932 unkündbar.

nennt. Deshalb kann keine Bank zahlen, wenn viele Sparrer auf einmal kommen und ihr Geld zurückverlangen.

Was machst du, wenn du Geld borgst? Du gibst es aus. Alles Geld, das von den Banken verborgt worden ist, haben die Schuldner ausgegeben.

zu diesem Termin und weiterhin laufend mit einmonatiger Frist zum Monatschluß gekündigt werden.

Erklärungsfrist läuft bis zum 26. November 1931, Protokollmäßig (nur für das Münsterland).

Schiedsspruch für Nordbayern

Im Lohnstreit für die nordbayerische Textilindustrie hat der stellvertretende Landeschlichter für Bayern, Nürnberg folgenden Schiedsspruch gefällt:

- 1. Für die Zeit vom 1.-22. November 1931 wird der ab 23. Februar 1931 gültige Lohnstarif wieder in Kraft gesetzt.
- 2. Mit Wirkung ab 23. November 1931 werden a) die Akkordstundenzulagen, b) die Akkorddurchschnittslöhne, c) die Akkordsätze um 5 Prozent ermäßigt.
- 3. Die Normalstundenlöhne sowie die Zeitlohnzuschläge einschließlich der für die Arbeiter der Nebenberufe festgesetzten und die Wochenlöhne für Kutscher bleiben unverändert wie bisher.
- 4. Diese Lohnregelung gilt bis auf weiteres. Dieselbe kann von jeder Partei jeweils mit einer Frist von zwei Wochen zum Monatschluß, erstmals jedoch zum 5. März 1932 gekündigt werden.

Schiedsspruch für die ostfälische Textilindustrie

Für die ostfälische Textilindustrie ist folgender Schiedsspruch gefällt worden:

- 1. Das zum 31. Oktober 1931 gekündigte Lohnabkommen wird mit Wirkung von der laufenden Lohnwoche ab mit der Abänderung wieder in Kraft gesetzt, daß die tariflich festgesetzten Grundlöhne und Teuerungszulagen nicht den tariflichen Zu- und Abschlägen um 4 Prozent gekürzt werden.
- 2. Diese Lohnregelung kann mit zweiwöchiger Frist, erstmalig zum 31. Dezember 1931, aufgekündigt werden. Erklärungsfrist: 30. November 1931.

Schiedsspruch für Kassel.

Für die Textilindustrie Kassel wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine Lohnsenkung von knapp 3 Prozent vorsieht.

den Sparrern, an die sie unser Geld verborgt haben, nur allmähliche Zurückzahlung des Geldes erreichen.

Gewiß gibt es eine Möglichkeit, die Rückzahlung von Schulden zu erzwingen, indem man den Besitz des Schuldners verkauft, nachdem man ihn zahlungsunfähig gemacht und zum Konkurs getrieben hat.

Bücher und Schriften

2. Damajcha: Die Arbeitslosigkeit und ihre Ueberwindung. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin. 80 Seiten. Preis 2,- RM.

Die Arbeitslosigkeit weckt die schwersten wirtschaftlichen, gesundheitlichen, politischen und kulturellen Gefahren.

Arbeitsrecht des Mittags. Eine allgemein verständliche Darstellung der wichtigsten Fragen des Arbeitsrechts von Dr. jur. Herbert Poewinberg.

Mit dem Buch wird den im Arbeitsleben stehenden Kreisen ein Hilfsmittel geboten, sich durch eine streng objektive Darstellung über die wichtigsten arbeitsrechtlichen Bestimmungen und die dazu ergangene Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts schnell, einfach und zuverlässig zu unterrichten.

Volk ohne Raum von Hans Grimm. Verlag Albert Langen, München.

Ueber diesen Roman selbst etwas zu sagen, müßte eigentlich überflüssig sein. Grimms „Volk ohne Raum“ gehört zu den besten Büchern, die in den letzten Jahren deutscher Literatur überhaupt hervorgebracht wurden.

steigerungen häufen, dann ist auch den Sparern nicht gedient, denn bei den Mangerversteigerungen erzielten Preise sind infolge des starken Angebots sehr niedrig. Die Bank oder Sparkasse bekommt nur einen Teil des Betrages, den sie ausgeteilt hat, wieder herein und kann infolgedessen auch den Sparer nicht voll auszahlen. Wer also überstürzt sein Geld wiederhaben will, muß evtl. Verluste in Kauf nehmen.

Unsere Kreditwirtschaft beruht eben auf dem Stillhalten der Gläubiger, von dem jetzt so viel geredet wird. Dieses Stillhalten ergibt sich aus der einfachen Tatsache: geborgtes Geld ist ausgegeben und kann nur allmählich wieder verdient und zurückgezahlt werden. Wird sofortige Rückzahlung verlangt, dann müssen die Güter, die mit dem geborgten Gelde geschaffen worden sind, verkauft werden. Dadurch können infolge niedriger Erlöse Verluste entstehen, die den Gläubiger um einen Teil seines Vermögens bringen. So werden die Gläubiger — dazu gehört auch der kleinste Sparer — dafür bestraft, wenn sie nicht stillhalten.

Statt Diskussion - praktische Mitarbeit

Die Zeit ist ernst und schwer. Wirtschaftliche Unsicherheit und soziales Elend bedrohen die Arbeiterschaft. Gleichzeitig entstehen immer neue Kämpfe um die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft. Die ganze deutsche Arbeiterschaft steht mitten in diesem Ringen und führt einen harten Kampf gegen die ungerechten Forderungen der Arbeitgeber. Den Arbeitgebern geht es nicht nur darum, der Arbeiterschaft neue Opfer aufzubürden. Das Endziel und das Vorhaben der Unternehmer ist darauf gerichtet, sämtliche Errungenschaften, Ferien, Tarifvertrag und Schlichtungswesen zu beseitigen. Völlige Entrechtung und Verknechtung der Arbeiterschaft ist die Parole im Arbeitgeberlager.

Die deutsche Arbeiterschaft muß ihre Schicksalsstunde erkennen und bemerken, daß der Wille vorhanden ist, sich mit aller Kraft durchzusetzen, um die schwer erkaufte Erfolge zu sichern. Es ist nicht zu leugnen, daß wir alle, auch die noch in Arbeit stehenden, eine schlimme Zeit vor Augen haben. Auch unsere Organisation wird von dieser Wirtschaftskrise nicht ungeschont bleiben. Die heutige Erwerbslosigkeit und Kurzarbeit in der deutschen Textilindustrie bedrohen für unsere Organisation große Ausgaben. Diese Lasten, die nicht mit allerhand Reden abgetan werden können, müssen uns alle zu denken geben. In den Betrieben redet man sehr häufig über die Organisation, ihre Erfolge und Tätigkeit. Man erkennt zwar die gemeinschaftliche Tätigkeit als eine Notwendigkeit an, aber ob man auch darüber redet, wie unsere Organisation in der Jetztzeit noch ausgebaut werden kann und muß?

Die organisierte Arbeiterschaft weiß, daß, wenn die Unorganisierten in unsere Reihen miteinkommen, die gemeinschaftlichen Erfolge bedeutend größer gemessen wären. Auch die Arbeitgeber würden heute nicht solche ungerechten Forderungen stellen, wenn die Arbeiterschaft restlos geschlossen wäre. Auch an Versammlungen spricht man von der Stärke der Organisation, und gleichzeitig sagt man häufig: Unsere Schwäche sind die Unorganisierten! Die Erkenntnis, daß unser Schicksal von den Unorganisierten abhängt, ist überall gut am Platze. Aber kommen wir durch diese Erkenntnis weiter? Haben wir überhaupt schon dazu beigetragen, unsere Organisation zu stärken? Oder sind wir nicht immer in Diskussionen hereingeraten und haben geklagt über die Unorganisierten — haben aber nicht ein einziges Mal den Willen gehabt, Agitation mitzumachen? Was gehört wohl in die Zeit der gegenwärtigen Not mehr hinein, als das Werden? Wirtschaftsnot und das reaktionäre Vorgehen der Arbeitgeber erfordern doppelte Arbeitstätigkeit. Was der Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften sind wir überzeugt, aber fragen wir uns doch einmal ernstlich: Was hat das Schimpfen über die Unorganisierten für einen Zweck, wenn wir nicht bereit sind, Agitation mitzumachen?

Die Situation ist ernst. Es ist keine Zeit da, um unruhig und hoffnungslos in den Tag hineinzuleben. Der gemeinschaftliche Zusammenhalt und die Stärkung unserer Organisation ist heute notwendiger als je zuvor. Wenn wir in Zukunft bestehen wollen, und wenn unser Wirken von Erfolg gekrönt sein soll, müssen wir aufpassen und erkennen, was am dem Spiele fehlt. Jeden Tag lesen wir in der Tagespresse von den dröhnenden Forderungen der Arbeitgeber, deren Begründung dahin geht, die Arbeiterschaft „anzuhalteln“, natürlich auf Kosten der Arbeiterschaft. Sollen wir über solche Forderungen nur debattieren oder diesen Forderungen einen Damm entgegensetzen? Dämme müssen wir bauen, damit die reaktionäre Flut gerichtet an unserer Kraft und Stärke! Zum Diskutieren ist keine Zeit mehr, angefaßt, praktische Gewerkschaftsarbeit muß geleistet werden, und jeder, der Gewerkschaftler ist, muß die Erkenntnis haben, daß der Kampf geht um die Verteidigung unserer Rechte. Diese Erkenntnis zwingt uns zur Tat, zum Handeln!

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf Arbeiterinnen und Verband

Ueber dieses zeitgemäße Thema wurde in den diesjährigen Herbstberatern-Konferenzen in den Geschäftsstellen Bremer, Köln, Krefeld, Solingen, Düsseldorf, Barmen, Buppertal-Eberfeld und Bielefeld eingehend gesprochen. Circa 200 Mitarbeiterinnen beteiligten sich an diesen sieben abgehaltenen Konferenzen. Die Referenten, Hauptgeschäftsführer Kollege Johs. Müller und 2. Vorsitzender und Verbandsjugendleiter Franz Jäger, Düsseldorf, sowie der Bezirksleiter Ernst Weber und der Bezirkssekretär Karl Dörpinghaus, Krefeld, zeigten alle Verständnis es vorzüglich, die augenblickliche Wirtschaftskrise mit ihren Begleiterscheinungen und Auswirkungen zu schildern. Die Leitung dieser Konferenzen lag mit Ausnahme der Geschäftsstellen Eberfeld und Bielefeld, in den Händen der Kollegin Kappels, Krefeld.

Die über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf Arbeiterinnen und Verband — Zur englischen Wahl — Feuilleton: Ziele und Begegnisse der F. G. D. — Fächer und Schriften — Berichte aus den Ortsgruppen: Neufahr/Ober — Dülken

an dem Ausmaß der Wirtschaftskrise in Deutschland. Erinnert sei an die Vorkommnisse im Juni 1931, insbesondere an die Zusammenbrüche der Nordwolle sowie des Karstadt- und Blumensteinkonzerns. Sie zeigen, wie leichtfertig in Deutschland mit eigenem und fremdem Geld gewirtschaftet worden ist. Dadurch ist bei der deutschen Arbeiterschaft das Vertrauen zu den deutschen Wirtschaftsführern geschwunden. Das nicht allein! Die Arbeiterschaft hat unter all diesen Vorkommnissen am meisten zu leiden. Hinzu kommt noch, daß seit längerer Zeit gegen das Wollen der christlichen Gewerkschaften ein Kampf entbrannt ist wie nie zuvor. Die gesamte soziale Reaktion in Deutschland kennt nur ein Ziel, und zwar: Zertrümmerung der gewerkschaftlichen Organisationen, Zerschlagung des Tarifvertragswesens, Abschaffung der Unabhängigkeit der Tarifverträge, Abschaffung der Verbindlichkeitsklärung der Schiedsprüche, Zerstückelung der Sozialgesetzgebung bis zur Verwässerung für die deutsche Arbeiterschaft.

Dieser Kampf wird offen und verdeckt mit einer Rücksichtslosigkeit gegen die Arbeiterschaft geführt, die kaum noch zu überbieten ist. Gegen diese Bestrebungen wehren wir uns aufs Entschiedenste. Restloser Zusammenhalt der christlich-nationalen Arbeiterschaft ist unbedingt nötig. Nur als geschlossene Einheit erringen wir uns Achtung, Anerkennung und Gleichberechtigung.

Anschließend an diese Ausführungen schilderte die Kollegin Kappels noch die besonderen Aufgaben für die



Lieber Kollege

hast Du Dir schon einmal Gedanken gemacht, wie notwendig die Organisation gerade jetzt ist! Mehr denn je braucht die Textilarbeiterchaft in diesen Krisenzeiten

restlose Geschlossenheit in unserem Verband!

Mitglieder der weiblichen Arbeitsgemeinschaften und der weiblichen Jugendgruppen.

Die abgehaltenen Konferenzen haben bewiesen, daß die christlichen Arbeiterinnen einzig und geschlossen zu ihrer gewerkschaftlichen Berufsorganisation stehen. Mögen Berufs- und Standesbewußtsein unter unseren Kolleginnen wachsen und den starken Willen auslösen, an der Ausbreitung der Ideen und an der Bewirklichung der Ziele unseres Verbandes mitzuarbeiten. Ruhen wir nicht eher, bis auch die letzte christlich denkende Arbeiterin sich dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter angeschlossen hat.

Zur englischen Wahl

Die mit Spannung erwartete Neuwahl in England ist einsehbar. Die Labour-Party — die englische Arbeiterpartei — hat einen außerordentlich tiefen Verlust erlitten. Von ihren 285 Sitzen, mit denen sie im letzten Parlament die Regierung übernehmen konnte, hat sie 222 Sitze verloren. Mit nur 63 Sitzen, gegenüber den 332 Sitzen der vereinigten übrigen Parteien, stellt die Arbeiterpartei eine verschwindende Minderheit im neuen Parlament dar.

Wie war diese Niederlage möglich, wird man sich im Auslande fragen. Wer die englischen Verhältnisse kennt und die politische Einstellung der englischen Bevölkerung — und nicht zuletzt die agitatorische Verarbeitung der Bevölkerung in den letzten Monaten — für den wird dieses Ergebnis nicht so erstaunlich sein.

Ein wesentlicher Faktor für das Ausmaß des Verlustes der Arbeiterpartei ist das englische Wahlsystem. In der Wahl vom Jahre 1929 stimmten 8 330 000 Wähler für Labour, welche 286 Parlamentssitze ergaben. In der letzten Wahl stimmten 6 640 000 für Labour, das ist ein Verlust von 1 700 000 Stimmen; der Verlust an Sitzen beträgt jedoch 22. Durch den Verlust von nur ein Fünftel der Wähler gingen vier Fünftel der Sitze verloren.

Ein weiterer Grund, oder vielmehr der Grund für die Niederlage der Arbeiterpartei ist die ungeschlossene Haltung von wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und Ereignissen in den letzten Monaten. In der andauernden Wirtschaftskrise und der stetig aufsteigenden Arbeitslosigkeit kann die Vertrauenskrise der englischen Wahl-

lung. Die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützungen stiegen, ohne daß eine etatsmäßige Deckung vorhanden war. Schnelle Aushalanzierung von Staatseinnahmen und -ausgaben wurde notwendig, sollte die Krise in Englands Währung behoben und schwerer Schaden für die gesamte Nation abgewandt werden.

In der Frage der Staatsdeckung entstand die unglückliche Spaltung der Labour-Party. Konservative, Liberale und ein Teil der Labour-Party unter der Führung Mac Donalds und Snowdens bekannerten sich zu einer Lohnabbau- und Soziallastenkürzungspolitik, die von den Vertretern der Gewerkschaften nicht unterstützt werden konnte. Das Arbeiterkabinett brach auseinander. Der allergrößte Teil der Labour-Party unter der Führung von Henderson und anderen Gewerkschaftsvertretern stellte sich in Opposition gegen das von Mac Donald gebildete „Nationale Kabinett“. Von diesem Zeitpunkt an begann eine wilde Hetze gegen die Gewerkschaften und die Labour-Party in der ganzen nationalen Presse.

Diese Hetze der gesamten Presse brachte die Labour-Party zu Fall. Monatelang war dem englischen Volke klargemacht worden, daß die Nation in Gefahr sei, daß eine Inflation drohe. Nachdem die Labour-Party aus der Regierung ausgeschlossen war, weil sie eine Lösung der nationalen Krise unter zu starker Belastung der arbeitenden Schichten nicht verantworten konnte, gab es in der englischen Presse nur eine „Geschichte“ — „vom Verfall der Arbeiterführer in der Stunde der Not“ — „Die Arbeiterführer — die das Land in die schlechte Lage brachten — verließen die Verantwortung, wenn die Not am größten war.“ Das war das Lied, welches dem englischen Volke in den letzten Wochen Tag für Tag in den verschiedensten Formen vorgesungen wurde. Da die Labour-Party nur eine Zeitung zur Verfügung hatte, konnte sie diesem Generalangriff nicht widerstehen.

Ein großer Teil der englischen Bevölkerung folgte dem Rate der Unternehmerpresse aus einem gleichen Gefühl heraus, mit dem ein Kranker den Arzt wechselt, wenn die Behandlung nicht schnell genug den gewünschten Erfolg zeigt. Anstatt in den internationalen Wirtschaftsförderungen den Grund für die Notlage Englands zu sehen, wurde die Arbeiterregierung für die immer schwieriger werdende Lage verantwortlich gemacht — Verantwortlosigkeit für die Schwierigkeiten in der nationalen Politik ebnete den Weg für den Sieg der Reaktion.

Die Arbeiterbewegung Englands verlor die Wahl. Eine Menge von Umständen führte zu diesem Verlust. Die nächsten Monate werden eine Welle von Lohnabbau und Kürzungen in den Soziallasten mit sich bringen. Früchte jahrelanger Arbeiterpolitik werden verloren gehen, von denen schließlich ein Teil den Arbeitern erhalten bliebe, wenn Arbeitervertreter in der Regierung wären. Doch die Erkenntnis, daß der Segen für die Arbeiterschaft schließlich nicht von den neugewählten Bankvertretern und Industriellen kommt, wird nicht lange auf sich warten lassen. Die Labour-Party wird sehr schnell ihre alte Stellung zurückgewinnen, denn der Ausgang dieser Wahl zeigt nicht im entferntesten ein richtiges Bild von den Kräften und der Stärke der englischen Arbeiterbewegung.

Berichte aus den Ortsgruppen

Neufahr/Ober. Mehr denn je ist es heute nötig, daß sich auch in Neufahr die christlichen Gewerkschaftler zusammenzuschließen, wie es in den einleitenden Worten des Ortsgruppenvorsitzenden Rosa beim Familienabend am Freitag, dem 30. Oktober, einleitend zum Ausdruck gebracht wurde, neben Schulung und Besprechung wichtiger Tagesereignisse auch Stunden der Erholung und der Freude zu teilen. Die Besucher dieses „Familienabends“, die sich auch durch den strömenden Regen nicht abhalten ließen, zu erscheinen, hatten Gelegenheit, sich an gemeinsamen und Gruppengesängen zu erfreuen. Seitere Szenen und Duette lösten eine fröhliche Stimmung aus, die durch ein humorvolles Theaterstück („Hier spukt's“) noch gesteigert wurde. Auch in die wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiterschaft von vor ca. 100 Jahren ließ der Geschäftsführer Gößling die Anwesenden einen Blick tun. So trug dieser Abend einen ganz anderen Charakter an sich als die früheren, war er doch auch schon „Familienabend“ genannt worden und alles, was im notwendigsten Sinn geboten wurde, war einseitig durchkommen von familiärem Geist und der Mahnung, noch zu rechter Zeit ein wahres, lebenslanges Glied dieser großen Familie zu werden, und andererseits geben die Anwesenden durch Aufmerksamkeit und lebhaften Beifall kund, wie groß das Verlangen nach solchen „Familienabenden“ ist.

Dülken. Am Samstag, dem 21. November 1931, tagte im Lokale Busch zu Ohligs am Markt eine Funktionär-Konferenz unseres Verbandes. Dieselbe nahm Stellung zu dem am Freitag, dem 20. November 1931 von Herrn Prof. Dr. Brahn, dem Schlichter für den Bezirk Bielefeld, gefällten Schiedspruch. Kollege Böhmert, Köln, erläuterte denselben und freiste zunächst die gesamte Tarifbewegung. Einmütig kam zum Ausdruck, daß die Funktionäre einen Vorschub der niedrigen Textilarbeiterlöhne keineswegs für tragbar hielten, weder für die Wirtschaft, noch für die Gesundheitshaltung der deutschen Textilarbeiterchaft. Sie stellten sich jedoch, da der Schiedspruch beiderseitig angenommen und damit Vertragsrecht zwischen den Tarifvertragsparteien schafft, auf den Rahmen der abgehandelten Tarifabschlüsse und Sammelurteile, besonders der Unorganisierten und K. G. D.-Leute hielt nicht über diese Zeit hinaus, sondern nur ein vorläufiges Einsehen unter Beachtung künftiger gewerkschaftlicher Disziplin wird der Textilarbeiterchaft die Möglichkeit geben, in den kommenden Wochen und Monaten über die schwere Zeit hinwegzukommen zur Wiederherstellung des Einkommens. Darum fordert die Funktionärskonferenz alle christlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen auf, sich restlos für die Stärkung des Verbandes einzusetzen und Aufklärung darüber zu verbreiten, daß nichts für den Arbeiterstand gefährlicher ist, als Mißtrauen und Indifferenzlosigkeit. In diesen Gedanken trug Mitarbeiter, besonders in den kommenden Wochen und Monaten, wurde die Konferenz geschlossen.

Inhaltsverzeichnis

Artikel: Arbeitstagna der Christlichen Arbeiterhilfe — Lohnabbau, Regierungskrise, Bürgerkrieg? — Lohnbewegung in der südamerikanischen Textilindustrie — Lohnabbau und Textilarbeiterin — For uns, hinter uns. — Von der Kreditkrise — Die lachpolitische Lage — Statt Diskussion praktische Mitarbeit — Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf Arbeiterinnen und Verband — Zur englischen Wahl — Feuilleton: Ziele und Begegnisse der F. G. D. — Fächer und Schriften — Berichte aus den Ortsgruppen: Neufahr/Ober — Dülken